

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abzugpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Abnehmern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garnondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 38. Samstag, den 14. Februar 1914. 53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)
Belegentlich der Beantwortung zweier kurzer Anfragen bezüglich der Waffenausfuhr nach Mexiko äußerte sich heute im Reichstage der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, in sehr bemerkenswerter Weise über die von der Reichsregierung zum Schutz der Deutschen in Mexiko getroffenen Maßnahmen. Er führte aus, daß gleich als die Verhältnisse bedrohlich geworden seien, zwei Schiffe in die mexikanischen Gewässer entsandt worden wären, um die Deutschen an der Küste zu schützen und den aus dem Innern des Landes flüchtenden eine Zuflucht zu gewähren. Ferner seien einzelnen Familien, die nicht über die nötigen flüssigen Geldmittel verfügten, Unterstüßungen erteilt worden, auch seien amtlich geleitete Expeditionen veranstaltet worden, um die bedrohten Landsleute zu schützen. Im übrigen seien ruhige Verhältnisse in Mexiko nur dann wieder zu erhoffen, wenn man es den beiden streitenden Parteien überlasse, den Zwist unter sich auszufechten. Bevor man die Weiterberatung des Etats aufnahm, wurde noch über die zum Reichsversicherungsamt eingebrachten Resolutionen und Anträge abgestimmt. Da die Rechte zu Beginn der Sitzung nur sehr schwach vertreten war, fand auch die sozialdemokratische Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift über die Frage, wie sich die Grundzüge für die Gewährung und Durchführung des Heilverfahrens bewährt habe, eine Mehrheit im Hause, obwohl außer einigen Mittelparteilern nur die Fortschrittler und Sozialdemokraten dafür stimmten. Die Diskussion setzte beim Kapitel Kanalamt wieder ein, den der sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Legien benutzte, um sich in sehr ausführlicher Weise über die Arbeitsverhältnisse der Kanalarbeiter zu äußern. Der fortschrittliche Abgeordnete Lehrer Hoff betonte, daß der Kaiser Wilhelmkanal neben seiner strategischen Aufgabe so weit wie möglich auch dem Verkehr und der Kultur dienen müsse. Ministerialdirektor v. Jonquieres bemerkte auf die Klage des Abgeordneten Legien, daß zu den Kanalarbeiten vorzugsweise Ausländer herangezogen würden, die Zahl der ausländischen Kanalarbeiter gehe fortgesetzt zurück; sie sei im vorigen Jahre von 36 auf 25 Proz. gesunken. Eine lebhafte Debatte setzte bei dem Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherung“ ein, und zwar über die hierzu vorliegenden zwei Resolutionen, von denen die eine fordert, daß auch die öffentlich rechtlichen Versicherungen, deren Geschäftsbetrieb sich über mehrere Bundesstaaten oder Provinzen erstreckt, dem Kaiserlichen Aufsichtsamt unterstellt werden, und die andere, daß der Reichskanzler dafür sorgt, daß die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen, die nicht der Auf-

sicht unterstellt sind, bei ihrer Propaganda die Grundzüge beachten, die für Privatversicherungen aufgestellt sind, und daß ferner den Behörden, Staats- und Gemeindebeamten und Lehrern untersagt wird, ihren amtlichen Einfluß zu Gunsten irgend einer Versicherung geltend zu machen. Auf die Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Giesberts und des Sozialdemokraten Siebel wies Ministerialdirektor Caspar darauf hin, daß die Angestellten-Versicherung auf keine unabhängige Selbstverwaltung gestellt sei, deshalb könne der Reichskanzler nur in einem beschränkten Maße eingreifen. Der Zentrumsabgeordnete Wallenborn betonte, daß die gemeinnützigen Privatversicherungen nicht schlechter gestellt sein dürften, wie die öffentlich-rechtlichen. Abgeordneter Doorman von der fortschrittlichen Volkspartei bedauerte, daß ein so scharfer Konkurrenzkampf unter den Versicherungsunternehmen entstanden ist, und rebete der Versöhnungspolitik das Wort. Der national-liberale Abgeordnete Dr. Junck dagegen verurteilte dagegen die Tonart, in die dieser Konkurrenzkampf ausgeartet ist. Er meinte, daß Versicherungsunternehmen bei ihrer Propaganda nicht auf das Niveau eines gewerblichen Konkurrenzkampfes herabsinken dürften. Dieser Meinung gab auch der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück Ausdruck, der sich aber sonst den geäußerten Wünschen auf Erweiterung der Rechte des Kaiserlichen Aufsichtsrats wenig geneigt zeigte. Eine ganze Reihe von Rednern behandelten das Thema noch weiter, ohne daß wesentlich neue Momente vorgebracht wurden. Nach einem Beschluß des Senatskonvents will man heute noch den Etat des Reichsamt des Innern erledigen und dann morgen zum Justizetat übergehen.

Das Abgeordnetenhaus beendete die allgemeine Debatte beim Etat des Innern, die heute fast nur aus Parteipolemik bestand, durch einen Schlusstrag und begann die Erörterung einzelner zum Etat gestellter Anträge. Morgen Fortsetzung.

Nach einer Mitteilung der Regierung in der Budgetkommission wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die Übernahme von Bürgschaften durch das Reich für Hypotheken im Kleinwohnungsbau in der nächsten Woche zugehen.

Der „Reichsanzeiger“ teilt heute amtlich mit, daß der Kaiser dem Ministerialdirektor v. Traut in Straßburg die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste im Reichslande Elsaß-Lothringen unter Bezeigung seiner vollen Zufriedenheit seiner Amtsführung erteilt und ihm aus diesem Anlaß den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen hat.

Straßburg, 12. Febr. In der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages, in welcher zum ersten Male der neue Unterstaatssekretär der Justiz, Frenken anwesend war, beantragte der Abg. Fuchs (Soz.)

die Streichung des kaiserlichen Gnadenfonds von 100 000 Mark, da er keine Existenzberechtigung mehr habe. Seine Partei sei der Auffassung, wenn der Monarch Geschenke machen wolle, solle er in seine eigene Tasche greifen und nicht die Steuergroschen des Volkes zu Gnadenbeweisen benutzen. Durch eine dreijährige Debatte über diesen Punkt habe die Kammer schließlich nur erreicht, daß ihr vertraulich summarische Andeutungen über die Verwendung der Summe gemacht wurden, welche nach der Mitteilung des verstorbenen Staatssekretärs in der Hauptsache für Beamtenwitwen und bedürftige Beamtenfamilien verwendet wurden. Das Parlament wolle sich aber in Zukunft die Verwendung dieser Mittel vorbehalten. In namentlicher Abstimmung wurde sodann der Gnadenfonds mit 27 gegen 23 Stimmen bewilligt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Die Kammer verhandelte heute die Interpellation über die Gesundheitsverhältnisse in den Kasernen. Der radikale Abgeordnete Bachaud, der Arzt ist und als Mitglied der Gesundheitskommission der Kammer eine Reise durch die Garnisonen unternommen hat, berichtet in längerer Rede über den Gesundheitszustand der Truppen, insbesondere des letzten Jahrganges. Er teilt mit, daß im Monat Januar auf einen Gesamtstand von 717415 Mann 260000 Erkrankungen entfallen sind, 280 Soldaten sind gestorben, 1489 mußten definitiv oder zeitlich entlassen werden. In 76 Garnisonen sind die Mäsern, in 60 der Scharlach ausgebrochen, in 67 traten 266 Fälle von Genickstarre auf mit 20 Todesfällen. Der Redner betont, daß diese Epidemien nicht ausschließlich auf die Vermehrung der Truppen zurückzuführen sind, sondern daß sie bis zu einem gewissen Grade eine regelmäßige Erscheinung darstellen, weil die Rekruten, die aus den ländlichen Bezirken kommen, zum größten Teil noch keine Kinderkrankheiten durchgemacht haben.

Amerika.

New-York, 13. Febr. Als der amerikanische Leutnant Cook vom Schlagschiff „Connecticut“ in Veracruz mit seiner Gattin und einer anderen Frau im Wagen ausfuhr, wurde aus einem 25kalibrigen Revolver auf ihn geschossen. Er erlitt eine unbedeutende Fleischwunde. Cook trug Salouniform und wurde möglicherweise für einen höheren Offizier gehalten. John Lind wird jetzt von acht Seesoldaten bewacht, die abwechselnd Dienst tun. Einer davon folgt ihm, wenn er ausgeht. Auf dem Dach des amerikanischen Konsulats sind Signalleute stationiert, die mit den Kriegsschiffen in Verbindung stehen. Die Revolutionäre überfielen einen Zug in der Nähe von Cardenas, der durch die Explosion einer Mine zum Stillstehen gebracht worden war. Die ganze

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstlacker.
(94. Fortsetzung.)

„Fiesco, hm — meinewegen; eins ist so gut wie's andere, und Fiesco auch eigentlich lange nicht dagewesen. Also nächsten Mittwoch, wenn es Ihnen recht ist, denn Sonntags bringt mir eine Post mehr ein.“
„Und als zweite Rolle möchte ich Sie um den...“
„Um Sie mir den Gefallen und lassen Sie uns wegen der zweiten Rolle noch nicht den Kopf zerbrechen. Erst wollen wir einmal sehen, wie die erste abläuft.“
„Sie scheinen kein richtiges Vertrauen zu haben.“
„Dab' ich auch nicht,“ sagte Krüger, „weil ich meine Pappenheimer kenne. Also auf morgen werde ich die erste Probe ansehen, Herr Rebe, Sie sind doch fertig?“
„Ich könnte die Rolle morgen Abend spielen.“
„Alle Wetter, Sie wären in der Tat ein brauchbares Mitglied! Handor mußte immer vierzehn Tage Zeit haben und nachher hapette es noch.“
„Sehr schön, Herr Rebe,“ sagte der Direktor trocken, „dann wollen wir einmal am nächsten Mittwoch sehen, wie die die Mauer sein wird, an der Sie Ihren Kopf zu versuchen gedenken. Guten Morgen!“
„Guten Morgen, Herr Direktor!“ sagte Rebe und verließ langsam und nachdenkend das Haus.
Während Rebe die Unterredung mit dem Direktor hatte, wurde bei Pfeffers ein ganz eigenes kleines Familienfest gefeiert.
Der Mutter kränklicher Zustand schien sich nämlich in den wenigen Tagen, so man konnte fast Stunden sagen, so wesentlich gebessert zu haben, daß alles im Hause einen freundlichen Charakter annahm. — Was es die veränderte Diät gewesen? Der frühere Doktor, der Theaterarzt (der „Tierarzt“, wie ihn Pfeffert gewöhnlich

nannte), der die Stelle durch Protektion erlangt, hatte die arme Frau auf Gott weiß was kurirt und ihr fast jede Nahrung entzogen. Es war eine ganz neue, von ihm erfundene Hungerkur, der, wie das Gerücht ging, bis jetzt erst wenige Menschen zum Opfer gefallen. Dadurch aber kam Henriettens Mutter von Tag zu Tag mehr herunter, bis sie zuletzt so schwach wurde, daß sie nicht einmal mehr aufrecht sitzen konnte.

Wenn Jeremias auf der Welt irgend etwas haßte, so war es Hunger, oder gar eine Hungerkur, die den Körper natürlich so schwächen mußte, daß er sich gar nicht mehr, nicht einmal gegen den Arzt, helfen und schützen konnte. Er ruhte deshalb auch nicht, bis er Pfeffert oder vielmehr Auguste bewog, einen anderen Doktor herbeizuziehen, und dieser erklärte denn auch natürlich augenblicklich, daß sie der frühere ganz falsch behandelt habe und die Kranke bei einer noch kurze Zeit fortgeschritten nur nicht sowohl ihrer Krankheit, als ihrem Magen erlegen wäre. Nahrhafte Speisen wurden verordnet und Jeremias schleppte herbei, was nur aufzutreiben war: ein Glas stärkenden kräftigen Weins; eine Stunde später stand ein Duzend Flaschen alten Portweins in der Stube; und womöglich etwas Bewegung, vor der Hand noch im Zimmer, und so viel frische Luft als tunlich.

Die Mutter saß am geöffneten Fenster, denn nach der gestrigen stürmischen und kalten Nacht hat sich die Luft gereinigt und die Sonne schien warm und klar. Jeremias war fort gewesen, um Rebe aufzusuchen und Näheres über seine weiteren Pläne und Aussichten zu hören, aber er traf ihn nicht in seiner Wohnung und mußte ununterrichteter Sache wieder zurückkehren.

„Das ist ein ganz verzweifelter Mensch, Auguste,“ sagte er, als er in dem kleinen Zimmer auf und ab ging und sich den kalten Kopf kratzte, „wie ich gestern mit ihm sprach und ihm meine Hilfe in allem, was Fietchen

betrifft, antrug, sagte er mich bei der Hand und sagte: „Mein lieber Herr Stelzhammer, ich danke Ihnen herzlich für Ihre guten und freundlichen Absichten, und Sie wissen, daß Fietchen's Besitz das höchste ist, was ich erstrebe, aber ich bin auch fest entschlossen, ihn mir selber zu verdanken. Ich will mir später nie Vorwürfe machen können, daß ich durch meine Frau vorwärts gekommen sei.“

„Und da hat er ganz Recht,“ sagte Pfeffert, der in diesem Augenblick eingetreten war und die letzten Worte hörte, „der Rebe ist ein ganzer Kerl, das sage ich noch einmal, und es tut mir jetzt schmächtig leid, daß wir ihn früher so unter der Kanone behandelt. Na, wie geht's heute morgen, Guste, besser? Donnerwetter, du kriegst ordentlich wieder rote Backen!“

„Die höchste Zeit, daß ich von Brasilien herüber kam,“ rief Jeremias, „Ihr hattet sie hier heilig verhungern lassen.“

„Der verdammte Theaterfresser,“ fluchte Pfeffert, „na, komm du mir über die Schwelle, ausgenommen zu einem Krankheits- oder Pensionierungsattest! Du meine Güte, wenn ich das erst einmal in Händen hatte und das vermaledeite Komödien spielen an den Nagel hängen könnte!“
„Wünsch' dir die Zeit nicht heran, Fietchengott,“ nickte die Frau, „alt werden wir alle früh genug, und doch zehntausendmal lieber von morgens bis abends arbeiten, als so da liegen und anderen Menschen zur Last fallen.“

„Zur Last fallen,“ brumte Pfeffert, „wem bist du schon zur Last gefallen, und laß du das Fietchen hören, — aber alle Wetter,“ unterbrach er sich plötzlich, aus dem Fenster sehend, „kommt den da nicht Fräulein Waffini wie ein orangefarbener Blisstrahl angeschossen? Na, die muß eine Neuigkeit haben, da möchte ich meinen Hals darauf verwetten.“

„Kommt sie denn her?“ fragte Jeremias.
(Fortsetzung folgt.)

Bedeckungsmannschaft von fünfzig Soldaten wurde niedergemacht. Die Dampfschiffahrt nach Tampico ist durch diesen Anschlag abgeschnitten. Die Revolutionäre sollen auch die Abschneidung der Wasserzufuhr vorbereitet haben.

— New-York, 12. Febr. Nach einer Depesche aus Guajaquil bombardierten Kanonenboote der Regierung Esmeraldas, das dann von den Truppen am Dienstag angegriffen wurde. Man glaubt, daß die Regierung sich dieser Stadt wieder bemächtigt hat. Mehrere Häuser wurden durch Granaten in Brand gesetzt. Die Aufständischen unter dem Befehl des Obersten Concha weigerten sich, eine neutrale Zone für Nichtkämpfer einzurichten oder den Ausländern zu gestatten, an Bord der im Hafen liegenden Schiffe zu gehen.

Die Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 13. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte den früheren Oberst Sabit in contumaciam zum Tode, da dokumentarisch festgestellt worden ist daß er im Auslande eine geheime Liga gegründet hat, um in der Türkei eine allgemeine Revolution anzuzetteln, die gegenwärtige Regierung zu stürzen und hohe Persönlichkeiten zu töten und daß er auch ein Attentat auf Mahmud Schefket Pascha vorbereitet habe. Die Mitschuldigen, die Exdeputierten Hodscha Sabri und Basri, wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, jener in contumaciam, dieser in mündlichem Verfahren.

Wien, 13. Febr. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Paris, daß zwischen den beteiligten Kabinetten Einmütigkeit darüber bestehe, daß sie, falls die Türkei oder Griechenland sich dem in den bevorstehenden Noten auszudrückenden Willen Europas in der Inselfrage anpassen, an die Beratung von Maßregeln herantreten werden, durch die den Entscheidungen der Mächte Achtung verschafft werden soll.

Wien, 13. Febr. Die Ankunft des Prinzen zu Wied in Wien erfolgte bald nach 8 Uhr früh im Westbahnhof. Zum Empfang des Prinzen hatten sich im Bahnhof eingefunden der ihm zum Ehrendienst kommandierte Oberst Niehl, der Kabinettschef im Ministerium des Äußern Graf Alexander Hoyos und der Geheimsekretär des Prinzen, Kapitän Geodon Armstrong, mehrere Mitglieder der hiesigen albanischen Kolonie, darunter etliche 30 albanische Knaben im Alter von 10 bis 17 Jahren, die in Wien ihre Erziehung genießen, unter der Leitung des Lehrers der öffentlichen Anstalten Albanens, des ersten Dragomans der zukünftigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Durazzo, Dr. Pelmezi. Die albanische Jugend begrüßte den Prinzen in albanischer und deutscher Sprache mit dem Rufe: „Es lebe unser König!“ Heute nachmittags ist beim Minister des Äußern ein Dejeuner zu Ehren des Prinzen. Um 1/6 Uhr abends empfängt ihn in Schönbrunn der Kaiser und an die Audienz schließt sich eine Hofstafel an, an der der Prinz teilnimmt. — Wie der „Albanischen Korresp.“ aus Berlin gemeldet wird, wird der Prinz zu Wied als Monarch von Albanien den Namen Wilhelm tragen. — Prinz Wilhelm zu Wied begibt sich an Bord des österreichischen Dampfers „Taurus“ von Triest nach Durazzo.

Wien, 13. Febr. Der Kaiser hat dem Prinzen zu Wied das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Wie verlautet, verlangen die Albaner, daß der Prinz zu Wied nicht zum Fürsten, sondern sofort zum König sich proklamiere.

Wermischtes.

Weilburg, 14. Februar. Heute feiert Oberst v. Winterberger sein 65jähriges Militärjubiläum.

Limburg, 13. Febr. Gestern fand die Auslosung der Geschworenen zu der am 9. März d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrats v. Hugo beginnenden diesjährigen 1. Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden ausgelost:

1. Hermann Möbus, Bergverwalter in Obersfeld,
2. Wilh. Chr. Hockelmann, Landmann in Heringen,
3. Dr. Jung, Oberlehrer in Hadamar,

Vieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Weil sie Heinzens, — ihres Heinz Braut war? Nimmermehr! Kindische Regungen lagen Vieselotte von jeher fern. Sie dachte auch viel zu gerecht, um diese Tatsache als Grund gelten zu lassen. Nein, das, was ihr Abneigung einflößte, war der kalte, spöttische und zeitweilig dem Schillern eines Schlangenauges gleichende Blick dieser Frau. Sie sträubte sich mit aller Gewalt gegen ein in ihr aufsteigendes Gefühl. Aber es war stärker, als ihr Wille, es zu unterdrücken. Und endlich gewann es die Oberhand. . . . Nein, sie konnte nicht anders: sie mußte Heinz bedauern.

Als sie ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, kam ihr Inspektor Wiegandt entgegen.

Er zog wie toll an seiner kurzen Peise und blies dicke, schwabige Rauchwolken vor sich her. Mitunter lächelte er ironisch und löste mit seinem derben Stock ein paar blaue Blätter der Grasnellen und einige Rippen der schwanken Gräser.

Vieselotte beobachtete sein sonderbares Wesen und wunderte sich darüber. Sonst fuhr er jeden an, der unnötig einen Palm gertrat, und heute hauste er selbst wie ein Bändel unter den unschuldigen Pflanzen. Zu anderer Stunde hätte sie ihn wohl gefragt, was er habe. Jetzt dachte sie kaum daran und wollte nach einer knappen Erwiderung seines Grußes an ihm vorbeiziehen. Aber er hielt sie auf.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte er, nachdem er seine qualmende Peise in die Pöppeltasche gesteckt und den Stock mit einem energischen Stoß, ein gut Stück über die eiserne, glänzende Spitze hinaus, neben sich in den weichen Boden des Rains gehohlet hatte, eine von den beiden Linden-echen Nähmaschinen ist schon hinstück und zwei Pferde mit. Sie sind mit dem klappernden Ding durchgegangen, haben es in tausend Stücke gerädert und sich die Feilen der Hinterräder zerhackt. Vor einer halben Stunde ist das Unglück passiert. Und daran ist nur der neumodische Inspektor

4. Geh. Ed. Müller, Landmann in Frohnhausen,
5. Adolf Steinhauer, Landmann in Dietershausen,
6. Alfred Kurz, Bierbrauereibesitzer in Weilburg.
7. August Raabe, Gastwirt in Waldgirmes,
8. Wilh. Jodel, Landmann in Oberwies,
9. Geh. Jodel, Füllst. Kammerat in Braunfels,
10. Heinrich Rauth, Kaufmann in Bad Ems,
11. Albert Obenauer, Fabrikbesitzer in Limburg,
12. Gg. Speier, Kaufmann in Wismar,
13. Josef Kalltayer, Landwirt in Mühlen,
14. Eberhard Hölmann, Mechaniker in Wehlar,
15. Dr. Anton Bellgard, Professor in Dillenburg,
16. Wilh. Droß, Kaufmann u. Vorsteher-Stockhausen,
17. Anton van Schellenbeck, Fabrikant in Wehlar,
18. Geh. Stahl, Landwirt in Drommershausen,
19. Karl Schmidt, Forstmeister in Westerburg,
20. Karl Keiper, Landwirt in Schieffheim,
21. Wilhelm Wagner, Rentner in Oberneisen,
22. Gisbert Arthen, Bürgermeister in Oberbrechen,
23. Gustav Winkelmann, Direktor in Wehlar,
24. Jakob Fachinger, Architekt in Limburg,
25. Johann Gaul, Landwirt in Obernhof,
26. Georg Deller, Landwirt in Hellenhahn,
27. Fr. Rosenkranz, Lederfabrikant in Weilburg,
28. Karl Steinhäuser, Revierförster in Berg-Nassau,
29. Karl Amend, Landwirt in Neulirchen,
30. Dr. Zimmhäuser, Seminar-Oberlehrer in Wehlar.

* Gießen, 13. Febr. In der Privatbeleidigungsklage Justizrat Grünwald gegen Rechtsanwalt Dr. Winkler wurde heute vom Schöffengericht zu Gießen folgendes Urteil gefällt. Der Privatbeklagte Dr. Winkler ist wegen Vergehen nach §§ 186 und 203 in zwei Fällen zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt und in einem weiteren Falle der Beleidigung freigesprochen. Der Tenor ist zu veröffentlichen in „Gießener Anzeiger“, „Darmstädter Tageblatt“, „Darmstädter Täglichen Anzeiger“ und der „Landeskronen“ in Oppenheim. Die vier mitangeklagten Redakteure werden freigesprochen. Auf die Widerklage wird Justizrat Grünwald wegen Beleidigung in einem Falle zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Jede Partei trägt die Hälfte der Kosten und übernimmt die eigenen Auslagen. Die Kosten der abgewiesenen Klage gegen die vier Redakteure trägt der Kläger allein.

* Darmstadt, 13. Febr. Ein falscher Tausendmarkschein ist nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Groß-Gerau von einem Unbekannten in Raheim in Verkehr gebracht worden. Die Täuschung soll außerordentlich gelungen sein.

Allerlei.

Der verliebte Prinz von Wales. Der englische Thronfolger hat unbeachtet seiner 19 Jahre bereits ein paar Liebesaffären, wenn auch recht unschuldiger Art, hinter sich. Die Königin Alexandra, seine Großmutter, bemerkte im vorigen Jahre mit Staunen, daß ihr Enkel sie mit seltener Regelmäßigkeit besuchte. Es gab Tage, an denen er selbst zweimal bei der Großmutter vorsprach. Das Verschwinden eines Bildes der Lady Dalkeith vom Schreibtisch der Königin gab schließlich den Schlüssel für das Rätsel dieser zahlreichen Besuche. Der Prinz hatte sich eben rasend in die Hofdame verliebt, obwohl diese den Jahren nach gut und gern seine Mutter sein konnte. Er berichtete seiner Mutter das Geheimnis seiner Liebe und erzielte mit dem Bekenntnis bei der königlichen Familie, die nicht müde wurde, sich über den verliebten Prinzen lustig zu machen, einen starken Heiterkeitserfolg. Etwas ernster als diese war schon die zweite der prinziplichen Liebesaffären. Er war vor kurzem, als er mit seinem Erzieher in Buckinghamshire auf der Jagd war, von einem Gewitter überrascht worden, das ihn nötigte im Hause eines Gutsbesitzers Zuflucht zu suchen. Er fand selbstverständlich die freundlichste Aufnahme, und jeder gab sich Mühe, ihm den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Das größte Gefallen aber fand der Prinz an der Unterhaltung mit der einen der Töchter des Hauses, die solchen Eindruck auf ihn machte, daß er dem Hause des Gutsbesitzers schon am folgenden Tage

schuld. Sehen Sie, gnädiges Fräulein, dort rettet er wie ein Wed über die Felder.“

Wiegandt wies mit der ausgestreckten Rechten auf einen fernen Reiter und ließ ein halb schadenfrohes, halb erwartungsvolles Lächeln um seine Lippen spielen.

Vieselotte folgte mit den Augen der Richtung seines Armes und sagte:

„Ich verstehe Sie nicht, Wiegandt. Wie kann man für solch ein bedauerliches Ereignis nur noch ein Lächeln haben! Das ist nicht hübsch von Ihnen.“ Sie sah sehr streng aus, nickte ihm kurz zu und ging weiter.

Der Burechtgewiesene sah ihr verlegen nach, bis ihre Gestalt hinter einer wogenden Kornbreite verschwunden war. Dann zog er seinen Stock aus dem Boden, zündete seine Peise an und lächelte wieder. Aber das sah etwas gezwungen aus.

„Sie hat mich heute zum zweiten Male ablaufen lassen.“

murmelte er, als er weiterlief. „Erst mit der Heirat und jetzt mit der Maschine. Pech und Zwirn! Das mit der Heirat konnte sein, und das mit der Maschine mußte sein. Frauen über das Unglück! Wer freut sich denn? Niemand. Man weiß bloß, daß man reagt hatte. Sie werden sich da drüber noch öfter röhren.“

Er nahm die Peise aus dem Munde und piff eine ganze Weile durch die Zähne. Das klang schrecklich unrein, denn er war unmusikalisch. Aber es schimmerte zwischen den Dissonanzen wie ein philosophierendes Grübeln. Endlich brach er jäh ab und sprach halblaut, während er in seiner Westentasche nach Streichhölzern suchte, „Ein Unglück ist die Mutter des nächsten, sagte der Fuchs, und da würgte er nach den Hühnern die Gänse.“

Als er seine Peise wieder in Brand gesetzt hatte, schlug er einen Feldweg nach Driebusch ein. Er lächelte nicht mehr, sondern sah sehr ernst aus. Erstes noch als Vieselotte, da sie ihm die Klage erteilte.

Aber er löste bis Driebusch noch eine ganze Menge Grasnellen.

„Sie haben die Maschine in tausend Stücke gerädert,“ und „daran ist der neumodische Inspektor schuld.“ Das wiederholte Vieselotte, während sie den Rest des Weges nach Driebusch zurücklegte, immerzu mechanisch wie einen Refrain. Sie wußte nicht, wie es kam. Aber plötzlich hatte sie

einen wiederholten Besuch abstattete und diese dann wochenlang fortsetzte, zum großen Vergnügen Gutsbesitzers, der begreiflicherweise nicht wenig darauf war, den zukünftigen König von England zu sehen. In der Freude seines Herzens konnte Prinz aber nicht unterlassen, seinem Studiengengen Lord Wendorer, ausführlichen Bericht über seine Neigung für die junge Dame zu erstatten. Der fiel unglücklicherweise dem Vormund des Lords in die Hände, der nicht zögerte, die königliche Familie von Dingen in Kenntnis zu setzen. Der Prinz wurde ihm unverzüglich nach Sandringham zurückberufen, ihm gehörig die Leviten gelesen wurden.

L'entrée de l'altdeutsche Bierstube. Der „Ztg.“ wird geschrieben: Ein wohlwollendes Geschick wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Hausinschriften schon imfangen nahm. Da gewahrte ich an einer Laterne ein langer, schmiedeeisener Arm über die Straße die Aufschrift „Altdeutsche Bierstube“. Ausgezeichnete mich wieder für einige Tage in das liebliche Land führt; ich war durch die stillen, winkligen Straßen ehemals freien Reichsstadt Wehlar geschlendert, der über Wehlar in der Wischhofstadt Limburg ein benutzte die Zeit der Dämmerung zu einem Spaziergang durch die ehrwürdige Stadt und gab mich ganz heimeligen Stimmung hin, die mich beim Anblick alter, winkligen Häuser mit vorspringenden Erkern, Türmchen und frommen Haus

Letzte Nachrichten.

Zittau, 14. Febr. Im hiesigen Garnisonlazarett ist gestern ein Soldat des 102. Infanterie-Regiments an Genickstarre gestorben. Der Infanterist war vor drei Tagen wegen Brustschmerzen ins Garnisonlazarett aufgenommen worden. Weitere Fälle von Genickstarre sind nicht vorgekommen.

Berlin, 14. Febr. Gestern nachmittag erkrankte der Maurer Oswald Drechsler in seiner Wohnung unter heftigen, eitrigen Erscheinungen. Drechsler hatte mit dem erkrankten das Virchow-Krankenhaus eingelieferten Arbeiter Rosalle in Lodz zusammen gearbeitet und ist mit ihm auch gemeinsam nach Berlin zurückgekehrt. Der Verdächtige wurde in den Cholerabaracken in Lichtenberg interniert. Auch die Familie des Erkrankten wurde einstweilen isoliert.

Berlin, 14. Februar. Die Verhandlungen, die zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses wegen Änderung der Geschäftsordnung geführt worden sind, haben bis jetzt zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Die fortschrittliche Volkspartei hat die beabsichtigte Beschränkung der Redezeit rundweg abgelehnt.

Karlsbad, 14. Febr. Der Fürst von Schaumburg Lippe, der hier zur Kur weilt, ist an einer Blinddarmerkrankung erkrankt und begab sich zur ärztlichen Untersuchung nach Komotau, wo der Universitätsprofessor Dobraue eine Operation vornahm, die glücklich verlief.

Florenz, 14. Febr. Der Ingenieur Ulivi hat die Pulvermengen mit Hilfe drahtloser Telegraphie zur Entzündung zu bringen. Auf ein gegebenes Zeichen setzte Ulivi in einem Turm des Palastes Capponi seine Apparate in Tätigkeit, worauf vier Torpedos, die der Admiral Soriani in den Arno hatte versenken lassen, innerhalb 10 Sekunden zur Explosion gebracht wurden. Zwei Torpedos enthielten weißes, die beiden anderen schwarzes Pulver.

Paris, 14. Febr. Ein schweres Verbrechen ist in Melun verübt worden. Dort fand man den Pariser Fabrikanten Leon und seine Frau in ihrer Villa ermordet auf. Die beiden Leichen waren von mehreren Revolverkugeln durchbohrt, alle Türen der Villa erbrochen. Neben den Leichen fand man einen Revolver liegen. In der Wohnung selbst war nichts in Unordnung, so daß angenommen wird, daß hier ein mysteriöser Mordakt vorliegt.

Athen, 14. Febr. Gestern abend wurde die Note der Mächte von den Gesandten der Großmächte dem Minister des Äußeren übergeben. Alle von Griechenland besetzten Inseln mit Ausnahme von Imbros, Thenedos und Castellorizo sind Griechenland zugesprochen worden. Von der griechischen Regierung werden genügende Garantien für die Nichtverwendung der Inseln zu Flotten- und militärischen Zwecken verlangt. Die Zuweisung der Inseln wird erst dann endgültig sein, wenn die griechischen Truppen das Albanien zugewiesene Gebiet geräumt haben. Die griechische Regierung wird aufgefordert, weder direkt noch indirekt den Widerstand der Spiroten zu ermutigen. Die Räumung wird mit Gorika beginnen und bis zum 31. März beendet sein müssen. Zuletzt wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sowohl die Türkei als auch Griechenland sich dem Schiedsspruch der Mächte fügen werde.

New-York, 14. Febr. Die furchtbare Kälte, die seit mehreren Tagen herrscht, wurde auch gestern wenig gemildert. Ein Heer von Arbeits- und Obdachlosen hofft auf den von der Wetterwarte angekündigten Schneesturm, der ihnen Arbeit bringen wird. Bisher sind in der Stadt 20 Menschen erfroren. An der Küste herrscht ein furchtbarer Sturm. Die Schiffe sind gezwungen im Hafen zu bleiben. Weiter wird eine ganze Reihe von schweren Unfällen gemeldet. In Kingsforn bei New-York versuchten einige Schlitten, das Eisenbahngleise zu kreuzen. Der heranbrausende Expresszug erfasste sie. Vier Personen wurden getötet, 50 schwer verletzt.

Wien, 13. Febr. (Bühnenmarkt.) Hotel Bergen (per Walter) 16.00
Hotel 11.70. Hotel Nr. 9.00. Hotel 7.90. Butter per Pfund 1.10
Kart. Bier 2 Stück 16 Wa.

Heinz hätte nicht ganz in dem Bann ihrer Schönheit liegen müssen, um nicht sofort verführt zu sein. In dem Augenblick, da ihre Lippen sich fest auf die seinen pressten und die beiden Arme, deren Wärme durch das seine Stoffgewebe des Muffelins drang, seinen Nacken berührten, vergaß er alles, was vorangegangen.

Was war ihm jetzt Viejelotte! Alle Reize, die er am Nachmittag beim Gange durch die Felder an ihr mit leiser bewunderndem Verstande bewunderte, stellte die junonische Schönheit Sydoniens in den Schatten. Sie vermochte es, den unigen Liebreiz, die heitere, frühlingsgleiche Anmut einer Viejelotte von Kerkow seinem Vorstellungsvermögen vollständig zu verdrängen. Ja, er ercappte sich bei dem Gedanken, ob die von ihm so schroff und entschieden zurückgewiesene Bezeichnung „Dämchen“ nicht doch ein wenig Wahrheit in sich barg.

Er presste Sydonie an sich und sah in ihre dunklen Augen, die jetzt mit einem eigentümlichen Glanze zu ihm emporleuchteten. Verwundernd waren der lauernde Blick und der Spott, der so oft in ihnen heimlich aufblühte.

Glücklich lächelnd neigte er sich zu ihr herab, um ihre Augen mit seinen Lippen zu berühren, als sie ihn bat: „Wenn sie nicht mehr „Du“, Heinz.“

„Vielotte?“ Heinz fragte es im Tone höchster Ueberraschung und mochte sich aus ihren Armen mit einem Ruck frei.

„Wen sonst? Gewiß, solche Jugendfreundschaft ist ein Band, das fest zusammenknüpft und auch das „Du“ für eine gewisse Zeit berechtigt erscheinen läßt. Aber ich meine, es muß unerleiden, sobald aus von beiden zu einem anderen kam verlebte in innigere Beziehungen tritt, als sie eine gemeinsame nicht ein, Heinz?“

„Nein!“ sagte er nur.

„Welche Gründe bewegen dich zu diesem Nein?“ fragte sie. In ihre Augen stahl sich schon wieder das lauernde Leuchten. „Gründe? Ja, laß mich doch erst wissen, weshalb du eine mir unverständliche Forderung aufstellst.“

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver ersetzt die Rasenbleiche. Ueberall erhältlich. 15 Pf.

Spielplan des Stadt-Theaters in Gießen.
Direktion: Hermann Steingoetter.

Sonntag den 15. Februar, nachmittags halb 4 Uhr: Unter Mitwirkung der Kapelle der 116er. „Filmzauber“. Posse mit Gesang von Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer. — Abends halb 8 Uhr: „Mit-Heidelberg“. Schauspiel von Wilhelm Meyer Förster. — Dienstag den 17. Februar, abends 8 Uhr: „Der Kammerjäger“. Drei Szenen von Frank Wedekind. „Die Bäuerin“. Drama von Klara Viebig. „Paul und Paula“ (Di-Geschwister) Ein Lustspielchen von Herbert Eulenberg. — Mittwoch den 18. Februar, abends 7 Uhr: Unter Mitwirkung der Kapelle der 116er. „Egmont“. Trauerspiel von W. von Goethe.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilsburg. (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Sonntag, den 15. Februar.
Meist trübe bei milden, aber zeitweise aufstreichenden südwestlichen Seewinden, vielenorts Regenfälle.

Dr. Thompson's Seifenpulver
führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanzweiß macht.
Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das
garantiert unschädliche Bleichmittel
„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Holzversteigerung.
Mittwoch den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen aus Distrikt 3 und 5 „Höllwieserschlag“ und 8 „Amerskopf“ zur Versteigerung:
6 Eichen Stämme von 4,33 Fstm.,
4 Buchen-Stämme von 2,90 Fstm.,
4 Rm. Eichen-Ruhholz (2 Mtr. lang),
120 „ Buchen-Scheit und Knüppel,
89,70 Hdt. Buchen- und Eichen-Wellen.
Anfang im Distrikt 3 mit dem Stammholz.
Barig-Selbhausen, den 12. Februar 1914.
Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.
Dienstag den 17. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevald Distr. 9 „Schlag“ zur Versteigerung:
52 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,
42 „ Buchen-
6 „ Nadelholz-Scheit und Knüppel,
1030 Stück Eichen Wellen,
950 „ Buchen-Wellen und
100 „ Nadelholz-Wellen.
Waldhausen, den 11. Februar 1914.
Birk, Bürgermeister.

wenn ich die Freundschaft zu einem Mädchen, das mit mir zusammen aufgewachsen ist, durch das zur zweiten Natur gewordene „Du“ erhärte? Und Mißdeutungen? Sie könnten nur Klatschmäulern nahe liegen. Und Klatsch ignoriert man.“
„Und dennoch muß ich meine Bitte wiederholen, Heinz.“
Er starrte trübe vor sich hin. Ein banges Schweigen ging durch den Raum. Und dann schloß Heinz wieder die beiden, warmen Arme an seinem Halse, und dicht neben seinem Ohr schmeichelte eine süße, betörende Stimme: „Wird es dir so schwer, Liebster, deiner Sydonie eine Bitte zu erfüllen?“
„Die Erfüllung dieser Bitte ja.“ bekannte Heinz ehrlich.
„Verlange alles von mir, aber bestürme mich nicht länger, ein liebes, altes, so festgeknüpftes Band der Freundschaft zu zerschneiden.“
„Du verstehst mich falsch, Heinz. Eure Freundschaft will ich keineswegs zerreißten, sie kann trotzdem bestehen bleiben.“
„Aber sie wird es nicht.“ entgegnete er bestimmt. „Vielotte würde das „Sie“ nicht verzeihen, und wenn ich ihr auch tausend Gründe für seine Berechtigung und Notwendigkeit anführte. Ein völliges Fremdwerden müßte die natürliche Folge sein.“
Sydonie beachtete kaum, was er sagte. Sie umschlang ihn nur noch fester und stützte: „Am unserer Liebe willen, mein Heinz. Gelten die andere Frauen etwas, wenn du mich hast?“ Ihr Haar berührte loyend seine Schläfe. „Heinz, kannst du dich noch bestimmen?“
Ja, er begann sich. Sekundenlang tobte ein wilder Kampf in ihm. Seine liebe, kleine Viejelotte sollte er verlieren? —
— Aber die Liebe forderte es. Und Liebe ist mehr als Freundschaft. Immer? . . . Er wurde schwankend . . . Er überlegte . . . —
— Nein, es war nichts zu überlegen. Gar nichts. —
— Wie ein Knäuel überkam es ihn. Er wollte tun, was Sydonie von ihm verlangte. Ihre Liebe, das Glück, sie besitzen zu dürfen, wog tausend Jugendfreundschaften auf.
Dennoch mußte er sich einen energischen Ausdruck geben, ehe er sprechen konnte. Aber als die letzte Anfechtung seines ganzen inneren Menschen gegen die Ungeheuerlichkeit unterdrückt war, gingen die Worte willenlos, von seiner Seele fast kaum noch geahnt oder empfunden, über seine Lippen.

Koche mit Knort
Von unschätzbarem Wert für alle Kranken bei Magen- und Darmkrankheiten ist Knorr-Safermehl. Das Paket kostet nur 30 Pfennig.
Sehr beliebt sind auch Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Cumberlandsuppe

Holzversteigerung.
Donnerstag den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald, Distrikt 10 „Begenlammer“ und Totalität zur Versteigerung:
11 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,
3 „ „ Reiserknüppel,
100 „ Buchen-Scheit und Knüppel,
4 „ Reiserknüppel,
1910 Buchen-Wellen.
Anfang Distrikt 10 Begenlammer.
Laimbach, den 13. Februar 1914.
Der Bürgermeister. Kolb.

Berg- und Hüttenkalender 1914
H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

UNION UHRGEGERE
ALPINA
vorzügliche Präzisions-Uhren

A. Klein.
Weilsburg.
Ein neuer, leichter Wagen
preiswert zu verkaufen.
Wagner Nickel.

Stwaige Rechnungen für die verstorbene Frau Pfarrer Thies bitte insaller Kürze einzufenden.
Prof. Dr. Gotthardt.
3-4 Zimmer-Wohnung mit Raum zum Unterstellen eines Wagens zu mieten oder kleines Haus zu kaufen ges. Näheres in der Exp. unt. 577.
In meinem Wohnhaus Kruppstraße 4 ist verkehrshalber eine kleine Wohnung zu vermieten. Verneiser.
Tüchtige Köchinnen, Kinderfräulein, Alleinmädchen die kochen können, sowie Hausmädchen sucht
Frankfurter Hausfrauenbund
Gr. Eichenheimerstraße 6.
Lampenschirme
G. Zipper, G. m. b. H.

„Es sei.“ sagte er nur.
Langsam lösten sich die Arme Sydoniens von seinem Nacken. Ein triumphierender Blick der Genugtuung leuchtete einen Augenblick in ihren Augen auf. Aber über ihre Lippen kam kein Wort des Dankes für das Opfer, das Heinz in dieser Stunde gebracht hatte. Wozu auch? Der verfolgte Zweck war erreicht. Sie wußte, wie weit die Gewalt ging, die sie über ihn besaß. Und die ging weit . . . Er war ganz in die Maschen des Netzes verstrickt, das seine Leidenschaft knüpfte.
Er sah nichts von dem Triumph in ihren Zügen. Es war ihm nur plögllich, als wenn nach seinen Worten etwas in ihm gestorben sei. Und über diesem Gefühl, das so eifrig, so granam rücksichtslos zupackte, ihm fast einen körperlichen Schmerz verursachte, verkauf alles andere.
Sydonie lies ihm kein Zeit, dem länger nachzuhängen. Sie plauderte in ihrer leichten Art bereits von etwas ganz anderem, fragte nach allem mögliche, hatte mancherlei kleine Wünsche in bezug auf ihre Hochzeit und bat ihn schmeichlich, sie noch ein Stündchen durch den Park führen zu wollen.
Arm in Arm schritten sie auf den dunklen Wegen dahin. Heinz hoffte im stillen, daß Sydonie den Wunsch aussprechen würde, die Dämmerung seines Vaters zu besuchen. Da sie es nicht tat, bat er sie endlich darum, mit ihm nach dem Erbegräbnis zu gehen.
„Es würde heute zu spät werden.“ sagte sie. „Wir müssen wohl umkehren, damit wir uns zur Abreise rüsten können.“
Heinz entgegnete nichts, obwohl er wußte, daß noch genügend Zeit zur Ausführung des Besuchs vorhanden war. Eine leise Enttäuschung stieg in ihm auf und teilte sich seinem Wesen mit. Er sprach auf dem Rückweg zum Herrenhause kaum noch.
Man nahm Abschied. Sydonie laut, vielstehend. Häufig quoll ein helles Lachen aus ihrem Munde, das selten begründet war. Heinz gab sich still und ruhig.
Tante Malve verabschiedete Frau Elmigen vor dem Aufsteigen gerade noch einmal, wie sehr sie der Besuch gefreut habe, — als Inspektor Reismey auf den Hof sprengte. Er stieg bei den Ställen vom Pferde und eilte auf Heinz zu. Beim Näherkommen bemerkte man in seinen Zügen eine hohe Erregung.
(Fortsetzung folgt.)

Strenge reelle Bedienung.

Ohne Lötfluge

in allen Weiten.

Verkauf nach Gewicht.

Strenge feste Preise.

Uhren-, Gold- u. Silber-Waren

— in enormer Auswahl zu billigsten Preisen —

Paul Wehmeier,

Uhrmacher, Obere Langgasse 36.

Den **Wilhelm Sartorius** Kinder gehörige größere Partie Korn-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh, Getreide, 1 Wagen, Bünnen, Fässer, mehrere Schrauben- und Gasrohrschneidkluppen, kleine Bohrmaschine, 3 Bienenvölker, Schleuder, neuen Wabenschrank leere Bienentasten, 1 Hund zu verkaufen.

Theodor Schlicht, Gräveneck.

Köstritzer Schwarzbier

aus der urkundlich seit 1543 nachweisbaren **Fürstlichen Brauerei Köstritz**

Aerztlich empfohlenes Stärkungsmittel für Kolonvaleszenten, Blutarmer, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bewährtes Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügliches Tafelgetränk. Gesundheitslich bester und dabei billiger Hausfrank.

Ein gross-Depot: **Georg Matthaci, Weilburg a. Lahn** Telefon Nr. 106. — Ferner erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Maskestofstüme und Dominos

neue und getragene billig zu verleihen.

E. Volt, Langgasse Nr. 2

Bekanntmachung

Mit Genehmigung der kgl. Regierung schließen wir von jetzt ab an Sonn- und Feiertagen abwechselnd unsere Apotheken von 4 Uhr Nm. bis 7 Uhr Vm. Die dienstfreie Apotheke ist durch Aushang kenntlich gemacht.

Kleiner. Sommer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Kunkel.

Sonntag den 22. Februar ex., nachmittags 2¹/₂ Uhr, findet im Lokale des Herrn **Wilhelm Eisenkopf** dahier eine **außerordentliche Ausschusssitzung** statt, zu welcher die Ausschusssmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Ausschuss-Vorsitzenden (§ 90 Absatz 1 der Satzung).
2. Beschlusfassung über die vom Vorstand aufgestellte Dienstordnung (§ 93 Absatz 1 Ziffer 1 der Satzung).

Kunkel, den 13. Februar 1914.

Der Vorsitzende:
F. Hemming.

Oberförsterei Johannsburg.

Donnerstag den 19. Februar 1914, morgens 10¹/₂ Uhr, kommt in der Wirtschaft **Weber zu Oberhausen** aus Schutzbezirk Oberhausen, Distrikt 22b 23a, 23b (Rodenbaum), 34 (Rasenberg) und aus Schutzbezirk Dillhausen Distrikt 60 (Kühmark) u. Tot. Distr. 56b zum Verkauf **Eichen:** 12 rm Nussheit (2,4 m lang) 47 rm Scheit u. Knüppel, 25 Stk. Wellen. **Buchen:** 142 rm Nussheit, 1221 rm Scheit u. Knüppel 3705 Stk Wellen, 215 rm Reifer. **Erlen:** 9 rm Scheit u. Knüppel. **Radelholz:** 2 rm Nussheit, 3 rm Knüppel. Außerdem sämtliche Eichen-Stämme 5r Klasse aus Distrikt 31a, 7 Stk mit 2,33 im. Das Holz aus Distrikt 60 wird zuerst verkauft.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein (Doppelst.) (bestk.)

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Millionen brauchen gegen

Husten

Selbsterkeit, Salarth, Fersfsetmung Arampf- und Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 nat. hegl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg

Außerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg. zu haben in Weilburg bei O. Sommer, Amrosapoth. z. Pöwen, Aug. Sahn, Peter Schwing, W. Baurmann, A. Strich in Weier, M. Kleinisch Nachf. Gg. Jann in Braunfels, A. Weller in Löhndorf, S. Harraich in Merenberg, S. J. Grandner 2r in Weinbach.

Im Dorfsteinlager

Arbeits-jährs Produkt von **Waldschneisenlager**

— **Gulewollen** —

ausgefärbt für **Einleinen** aufzufüllen

Vertreter

gesucht für Weilburg u. Umgebung von erstklassig. Frankfurter **Weinhandlung**

Haupt- od. Nebenverw. f. Damen od. Herren. Offerten u. Rita 1822 Haasenstein & Vogler, Frankfurt W.

Zarte weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende „Sametin“. Bei anagesprung roter rissiger Haut und bei Frostbeulen von unergleichl. schneller Wirkung, a Flasche 60 Pfg. Nur bei Paul Kleiner Engel Apotheke.

Chauffeur-Schule

gegr. 1904 Mainz Telef. 940

Staatl. beaufsicht. Lehranstalt mit konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

Darlehn

von 50-1000 Mk. an solv. Leute j. den Standes zu vergeben. (Rat. vrückzahlung) Streng reell u. diskret. (Viele Dankschreiben). **Pänner & Co., Cassel, Lut. Carlstr. 7p.**

Hund zugehen.

Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten und Inspektionsgebühren b. i. Postgebühren **Hartensfels, Philippstein.**

Besonders vorteilhaftes Angebot in gediegenen bürgerlichen **Wohnungs-Einrichtungen**

| Schlafzimmer | Schlafzimmer | Küchen | Küchen |
|--|-----------------------------------|-----------------------------|-------------------------------------|
| nussbaum u. eiche imit. bestehend aus: | echt eiche gebeizt bestehend aus: | moderne Form bestehend aus: | echt pilsch pint bestehend aus: |
| 1 Kleiderschrank | 1 Spiegelschrank | 1 Küchenbuffet | 1 Küchenbuffet |
| 1 Waschkommode | 1 Waschkommode mit hohem Marmor | 1 Topfbrett | 1 Anrichteschrank |
| 1 Toilette | 1 Toilette | 1 Tisch | 1 Tisch |
| 2 Bettstellen | 2 Nachttischem.M. | 2 Stühle | 2 Stühle |
| 2 Nachttische | 2 Bettstellen | in allen Farben | mit Messingvergl. und Linoleumbelag |
| kompl. Mk. 175. | kompl. Mk. 338. | kompl. Mk. 70. | kompl. Mk. 138. |

Für erstklassige Verarbeitung leiste Garantie.

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft Jakob Meyer, Limburg.

Selbst chemisch reinigen

kann jede Frau mit

„Frima“

Glänzende Erfolge. Wenig Kosten. Zahlr. Empfehlung. tüchtig. Hausfrau.

Stoffe werden geschont, bleiben geschmeidig und gehen nicht ein.

Farben bleiben erhalten und werden wie neu.

Flecken verschwinden in vielen Fällen.

Gebrauchsanweisung auf jeder Dose u. beigegeb. Prospekt ist genau zu befolgen.

Depot: **Drogerie Nietzel.**

Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll auszunutzen verstehen.

Müheles, einfach, schnell und billig bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender **Gebrauchs-Anweisung:**

Für Weißwäsche

löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und löst sie nur einmal 1/4-1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.

Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht.

Für Wollwäsche

wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem, wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen! Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig. Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei von Keimkeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen stark bakterientötend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge.

Machen auch Sie einen Versuch; denn

so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.

Überall erhältlich, normaler Preis, nur in Original-Paketen

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF Alleingige Fabrikanten auch des allbeliebtesten Wasch- und Reinigungsmittels

Henkels Bleich-Soda.

Magnumbonum

Upto date etc. Mk. 1.70-2.25

Kartoffel-Verband Hannover Neffenstraße 11.

Suche Mädchen

per 1. März. **Frau W. Kaufmann.** Waldhäuserweg.

Ein brav. s. kräftiges Monatmädchen

für 1/2 Tag gesucht. **Frau Wetter, Limburgstr 14**

Ein tüchtiger zuverlässiger Knecht

für Landwirtschaft, der auch evtl. Landwirtschaft fährt, gegen hohen Lohn per 1. März oder auch später für dauernd gesucht.

Julius Wagner Wtw., Weinbacher Mühle.

Für den Vertrieb eines praktischen Gebrauchsgegenstandes werden einige reddegewandte Leute

bei guter Bezahlung gesucht. Offert. u. 581 an die Exp.

Zu Ostern ein b. Junge als Kellnerlehrling gesucht.

F. B. Kradenberg

Hotel „Bayerischer“ Limburg a. d. Rh.

Rassenschrank billig geben. Gartenst.

Einem **Capeziererlehrling** sucht zu Ostern **Th. Meyer**

Beilage zum Weilburger Tageblatt.

Nr. 38.

Samstag, den 14. Februar 1914.

53. Jahrgang.

Vermischtes

Sattenheim, 12. Febr. Gestern abend gegen 3 Uhr wurde auf der Chauffee zwischen hier und Strich von Passanten ein etwa 23jähriger, gutgekleideter Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden, der an einem schweren epileptischen Anfall litt. Die Personalien konnte man nicht ermitteln. Der Fremde wurde ins Stricher Schwesternhaus gebracht. Er gibt an, Hausdiener zu sein; er sei erst vor kurzem aus einer Nervenklinik entlassen worden.

Köln, 11. Februar. Landgerichtsrat Prang, der Sohn eines Hoteliers aus Koblenz, hat in seiner Wohnung zu Köln Selbstmord verübt. Er war wegen eines Nervenzusammenbruchs vor einiger Zeit in einer Heilanstalt in Andernach untergebracht worden. Anscheinend in einem neuen Anfall geistiger Ummachtung schoß Prang sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf, die den Tod auf der Stelle herbeiführte.

M. Gladbach, 12. Febr. In Rheidt schoß sich der Handlungsgehilfe Franz, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden war, während seiner Vernehmung im Kriminalamt aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Franz war sofort tot.

Brambour, 12. Februar. Von den sieben bei dem Unglück auf See „Minister Achenbach“ verletzten Vergleuten, die im hiesigen Krankenhaus untergebracht wurden, sind drei soweit wieder hergestellt, daß sie entlassen werden konnten. Der Zustand der vier übrigen ist derart, daß auch ihnen die völlige Arbeitsfähigkeit voraussichtlich wird erhalten werden können.

Düsseldorf, 13. Febr. Eine Kassette, in der sich 12000 Mk. befanden, ist aus dem Wachlokal der hier in Garnison liegenden Kompanie des dritten Luftschiffbataillons gestohlen worden. Man versichert, daß es sich auf keinen Fall um Spionage handeln könne. Die in Frage kommenden Wachmannschaften wurden vorläufig festgenommen. Sie bestreiten, von dem Diebstahl irgend etwas zu wissen.

Essen, 10. Febr. Gestern nachmittag wurde hier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der Tambour von Le Bourget, Fritz Bülsen, beerdigt. An dem Trauerzuge nahmen fast sämtliche Krieger- und Marinevereine Essens sowie der benachbarten Ortschaften teil. Ferner waren als Vertreter der städtischen Behörden der Oberbürgermeister, Geheimrat Helle und der Beigeordnete H. H. erschienen; als Vertreter der Militärbehörde Generalleutnant E. Sunkel, außerdem waren das 2. Garde-Regiment und das Königs-Infanterie-Regiment in Metz vertreten. Weiter bemerkte man das gesamte hiesige Offizierkorps. In dem Trauerzuge wurden u. a. Kränze der Stadt Essen und der beiden Regimenter getragen. Am Grabe hielt Pfarrer Beater die Trauerrede, in der er auf das heldenmütige Verhalten des Verstorbenen in der Schlacht bei Le Bourget hinwies.

Mannheim, 12. Febr. Gestern abend gegen 11 Uhr brach in den Mannheimer Isolierwerken und Porzellanfabrik in der Düsseldorfstraße in Rheinau, wo es erst in der vorigen Woche gebrannt hatte, abermals Großfeuer aus, das den größten Teil des Anwesens zerstörte. Der Gesamtschaden wird auf 165000 Mk. geschätzt. Nach den Feststellungen der Polizei dürfte Brandstiftung vorliegen. Ein Tagelöhner aus Maubach wurde verhaftet.

Berlin, 13. Febr. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Beschluß von prin-

zipieller sozialpolitischer Bedeutung gefaßt. Sie kam überein, 300000 Mk. zur Bewilligung von Darlehen an Einwohner zur Verfügung zu stellen, die durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in vorübergehender Notlage geraten sind. Die Tribünen des Saales waren bei der Beratung bis auf den letzten Platz gefüllt, sodas sie schließlich gesperrt werden mußten.

Berlin, 12. Febr. Aus dem Institut für medizinische Diagnostik am Schiffbauerdamm wurden 30 mit verschiedenen Krankheiten von Patienten infizierte Kaninchen und Meerschweinchen gestohlen. Wahrscheinlich handelt es sich um den Nachlaß eines entlassenen Institutsdieners. Es war bisher nicht möglich, eine Spur der infizierten Tiere aufzufinden. Eine besondere Gefahr für Menschen, die mit den Tieren in Berührung kommen, scheint nicht vorzuliegen.

London, 12. Febr. Die Baumwollfabrikanten von Burnley beschloßen, ihre Spinnereien für 4 Wochen in der nächsten Zeit zu schließen. Von diesem Beschluß werden 100000 Webstühle und 40000 Arbeiter betroffen. Der Verlust an Löhnen wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. In den benachbarten Bezirken von Breaston und Blodburn haben die Arbeitgeber zwar keinen Kollektivbeschluß zur Einschränkung ihrer Betriebe gefaßt, aber eine Reihe einzelner Spinnereien wird dieses tun.

London, 12. Februar. In einem Liverpooler Hospital wurde am Samstag ein Glasröhrchen vermisst, das Radium im Werte von 20000 Mk. enthielt. Die Röhre war die Nacht hindurch einem erkrankten Patienten an die Wange gebunden worden. Als man sie am Morgen nicht finden konnte, wurde der Patient durchleuchtet, weil man fürchtete, daß er sie verschluckt habe. Die Durchleuchtung ergab jedoch keine Spur, sodas man annehmen mußte, die Röhre sei zu Boden gefallen und unbemerkt bei der Reinigung des Zimmers mit ausgeleert worden. Es gelang, den Röhrenwagen noch aufzufinden. Nach einer stundenlangen sorgfältigen Durchsuchung des Mülls wurde dann auch das kostbare Radiumpräparat gefunden.

St. John (Neufundland), 12. Febr. Der amerikanische Schlepper „Potomac“ ist mit 36 Mann auf der Heimreise von der Bai of Island nach beendeteter Heringsfischerei an der Westküste in einen Eisstrom geraten. Der Holfutter „Andraschogyn“ hat Befehl erhalten, von Osten aus dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird er schwerlich das Packeis durchdringen können und der „Potomac“ dürfte bis zum Frühjahr im Eise festgehalten werden.

Luftschiffahrt.

Berlin, 13. Febr. Als ost nachmittag der Oberleutnant Barnick vom Infanterie-Regiment 52. einen Übungsflug in die Umgebung des Flugplatzes Johannisthal unternahm, blieb in der Nähe des Bahnhofes Oberspreewald in Folge eines Defekts plötzlich stehen. Da dem Offizier in dieser kritischen Situation keine Wahl eines passenden Landungsplatzes blieb, gin er in steilem Gleitflug nieder und geriet mit seinem Apparat in die Gipfel des Adlerhofer Waldes. Der Sturz wurde hierdurch bedeutend gedämpft, so daß der Flieger mit nur leichten Verletzungen davorkam. Der Apparat wurde vollständig zerrümmert.

Berlin, 12. Februar. Wie dem „L. A.“ von zuständiger Seite gemeldet wird, hat die Generalinspektion des Militärverkehrswezens auf Grund der bekannten Un-

glücksfälle auf dem Flugplatz Johannisthal den Offizieren das Fliegen auf dem Flugplatz solange verboten, bis seitens der Gesellschaft durch eine neue Platz- und Fliegerordnung und sonstige Einrichtungen die Gewähr gegeben ist, daß sich solche Unglücksfälle nicht wieder ereignen werden. Zur Zeit sind 16 Offiziere nach dem Flugplatz Johannisthal abkommandiert.

Jurisy, 13. Febr. Ein Mann namens Jean Dres ließ sich auf einem von ihm erfundenen Fallschirm heute aus 200 Meter Höhe herab und landete nach 39 Sekunden glücklich auf dem Erdboden.

Witebst, 12. Febr. Bei Gorodok ist ein Ballon gelandet, in dem sich drei Deutsche befanden. Sie gaben an, daß sie in Bitterfeld aufgestiegen seien und mit der Fahrt wissenschaftliche Zwecke verfolgten. Es handelt sich wahrscheinlich um den Ballon „Leipzig 2“, der nach einer Bitterfelder Meldung vormittags über Südschweden gesichtet worden war.

Gemeinnütziges.

Frühjahrschnitt des Steinobstes. Der Schnitt des Fruchtholzes unserer Steinobstbäume erfordert mehr Aufmerksamkeit, als gewöhnlich angenommen wird. Er ist in dieser Beziehung ganz anders als der Kernobstbaum. Hat dieser einmal getragen, so entwickelt sich an dieser Stelle auch ohne Schnitt immer wieder neues Fruchtholz. Beim Steinobst dagegen zeigt sich die Fruchtbarkeit hauptsächlich an den jungen, also im Vorjahre gebildeten Trieben. Nach der Ernte werden diese Zweige kahl. Sie haben aber an ihrer Basis sogenannte Gesaugen, deren vollkommene Entwicklung durch den Schnitt befördert werden muß. Freistehende Bäume werden ähnlich dem Kernobst geschnitten. Da die Knospen leicht anstreifen, sind die Leitwege nur schwach zurückzuschneiden. Natürlich schneidet man über einer nach außen stehenden Holzknospe, bei Pfirsichen und Apriosen also über einer zu dreien gestellten Knospe. Ist ein Steinobstbaum 4—5 Jahre alt, so genügt das Ausschneiden zu dicht stehender Äste und des dünnen Holzes. Spalierre müssen immer in Schnitt gehalten werden.

Rheinischer Winterrambour. Wer Obst zu Verkaufszwecken zieht, muß für Sorten sorgen, die widerstandsfähig gegen Krankheiten, sicher im Tragen und haltbar in der Frucht sind. Die Anforderungen erfüllt der Rheinische Winterrambour. Derselbe ist von kräftigem Wuchs und bildet eine breite, flache Krone. Er ist gegen die meisten Obstkrankheiten fest und leidet weder unter Fusilladium noch Krebs. Auch die Blutlaus kann ihm nicht viel anhaben. Er trägt ein übers andere Jahr sicher, und wenn er trägt, dann sacht es, dann kann man von einem erwachsenen Baume leicht 4—6 Zentner gute Äpfel pflücken. In lustigen Kellern aufbewahrt, hält die Frucht sich bis weit in den Sommer hinein, und wer da im Februar-März eine Anzahl Zentner verkaufen kann, der darf auch Geld fordern.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Da da“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Rieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(12. Fortsetzung.)

Immer durch die im Sonnenschein lachenden, grünen Felder und Wiesen dahin! Bald nebeneinander, dann wieder, wenn der Fußweg zu schmal wurde, Rieselotte voraus. Heinz konnte ungehört seine bewundernden Blicke dann über ihre schlanke, ebenmäßige Gestalt hinweg lassen, vom freien Nacken an bis abwärts zu den kleinen Füßen. Und es wurde ihm dabei so recht zur Gewissheit, wie schön sie war. Schöner fast, als — — — Dummes Zeug! Ein Bräutigam darf andere Frauen nie schöner finden, als seine Braut. Sydonie blieb für ihn doch die Saubste! — — —

In Evidenz wartete man bereits auf Heinz. Nun ging's ans Werk. Tante Malve schloß sich auf Witten Heinz' an, und man bräut ein Zimmer nach dem anderen durch.

Im Schlafzimmer wünschte Heinz Tapeten mit einem Rosenmuster.

Der Dekorateur gab zu bedenken, daß zwar dies Muster für Schlafzimmer als „Altfränkisch“ schon aus der Mode gekommen sei, zeigte einige andere Proben mitgebrachter Tapeten und erörterte Licht- und Farbenwirkungen verschiedener Muster.

Heinz hörte, neben Rieselotte stehend, geduldig zu, sagte aber, als der Dekorateur mit seinen Auskünften zu Ende war: „Sie mögen ja recht haben, lieber Mann, aber lassen wir's dennoch beim „Altfränkischen“, nicht wahr Rieselotte?“

unter den Füßen; sie kramelte mit einem Nagenden Laut zur Seite und wäre zu Boden gestürzt, wenn Heinz nicht hilfsbereit hinzugesprungen wäre, um sie aufzufangen.

Tante Malve schrie auf und eilte nun davon, um das Eau de Cologne zu holen.

Der Möbelhändler und der Dekorateur traten diskret in ein Nebengemach und schloßen die Tür hinter sich.

Heinz blieb mit der ohnmächtigen Rieselotte allein.

Er trug sie auf eine an der Wand hängende Chaiselongue, kniete vor ihr nieder und sah mit tiefer Beforgnis in ihr bleiches, wachsfarbenes Gesicht. Was hatte das zu bedeuten? Wie konnte der nervenstarken, frischen Rieselotte dergleichen begegnen?

Er streich zärtlich über ihr Haar, preßte ihre Hände in den seinen und flüsterte ihren Namen in ihr Ohr.

Rieselotte — Rieselotte!

Die Sorge um sie machte ihn für seine ganze Umgebung taub. Er überhörte es, daß die Tür geöffnet wurde. Auch den leisen Schritt hinter sich vernahm er nicht.

Und als er wieder sein „Rieselotte, Rieselotte“ flüsterte, um die Ohnmächtige in das Bewußtsein zurückzurufen, sagte eine Stimme hinter ihm, jedes Wort scharf betonend:

Guten Tag, Heinz, ich bin auch noch da.“

Heinz sprang auf und fuhr sich mit der Hand über Stirn und Augen. War denn das wirklich — Sydonie, die da vor ihm stand, und das dort an der Tür Frau von Elmingen?

Endlich gingen Worte über seine Lippen, stammelnd, abgebrochen.

„Ja, wie denn. — du — — — Sydonie? Ich bin vollständig überrascht. . . . erschrocken fast. . . . daß du mit einem Male wie. . . wie aus der Erde gewachsen. . . vor mir stehst.“

Das plötzliche, unerwartete Erscheinen seiner Braut verwirrte ihn so, daß er es vergaß, ihr ein Willkommen zu sagen. Frau von Elmingen überließ er vorläufig ganz.

Sydonies schillernder Blick ging von ihm zu der ohnmächtigen Rieselotte. Er schien sich schließlich an dem Gesicht der wie leblos Daliegenden festzuhalten. Wie daß glühte es in ihren Augen auf, und ihre Lippen weiteten sich höhnlich.

Heinz hatte unterdessen seine Ruhe wiedergewonnen. Er trat mit zwei raschen Schritten auf Sydonie zu.

drückte einen Kuß auf ihre Lippen und rief ihr zu: „Nun aber herzlich willkommen, Sydonie! Die Ueberraschung ist dir vollständig gelungen und jetzt bin ich doppelt erfreut.“

Dann auf Frau von Elmingen zuwärtig, sagte er: „Auch Ihnen ein herzlich willkommen, gnädige Frau. Sie treffen uns gerade in einer traurigen Situation.“

Zu beiden gewandt, fuhr er fort: „Die Bewußtlose ist meine Jugendliebste, die Tochter eines Gut-nachbarn, Fräulein Rieselotte von Berkow. Sie wurde plötzlich ohnmächtig, als wir im Beisein meiner Tante und zweier Geschäftsteute aus Berlin eine wichtige Angelegenheit besprachen.“

Frau von Elmingen räusperte sich verlegen. „Verzeihen Sie die Ueberrumpelung, Herr von Düringen.“

„Und daß wir unangemeldet hier eintreten. Aber wir fanden niemand und öffnete auf gut Glück die Tür zu diesem Zimmer. Ich wollte überhaupt von der ganzen Extrafahrt nichts wissen, aber Sydonie ist schrecklich, wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hat. Sie werden ihre Not mit ihr haben.“

Sydonie hatte außer ihrem Gruß noch kein Wort gesprochen. Als ihre Tante schwieg, lächelte sie und sagte, die Lippen voll aufwerfend: „Man ist nur konsequenter, Tante Elmingen. Ich hatte Heinz mein unerwartetes Kommen in Aussicht gestellt und hielt infolgedessen auch an meinem Vorsatz fest.“

Sie ging zum Fenster, lehnte sich daran und streifte die Handtücher ab. Dabei fixierte sie Heinz scharf.

Er schien Rieselotte ganz vergessen zu haben, stellte Stühle zurück und bat, Platz nehmen zu wollen. Ein leises Stöhnen von der Chaiselongue her erinnerte ihn wieder an die Ohnmächtige. Er sah zu ihr hinüber.

Sydonie beobachtete jede seiner Bewegungen und sein Mienenpiel.

„Heinz“, flüsterte da die Lippen Rieselottes in der tiefen Benommenheit der Sinne; „es — tut — so — weh, wenn. . .“

Die übrigen Worte erstarben in einem matten, seufzenden Murmeln.

„Sie hat Schmerzen“, sagte Heinz gepreßt. Als er schon Wasser holen wollte, kam Tante Malve zurück. Sie trug ihre Handapotheke, verschiedene Niesfläschchen und eine Karaffe Wasser.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten,
in **Feld** und **Garten**, auf **Wiesen** und **Weiden**.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

| | |
|--|-----------------------------------|
| Keine Verluste durch Verflüchtigen oder Verdunsten | Schutz gegen Pflanzenkrankheiten |
| Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht dagegen | Erhöhte Ernten bis 100 % und mehr |
| Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr | Bessere Beschaffenheit und Güte |
| | Längere Haltbarkeit der Früchte |

Reingewinn pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalzpet.

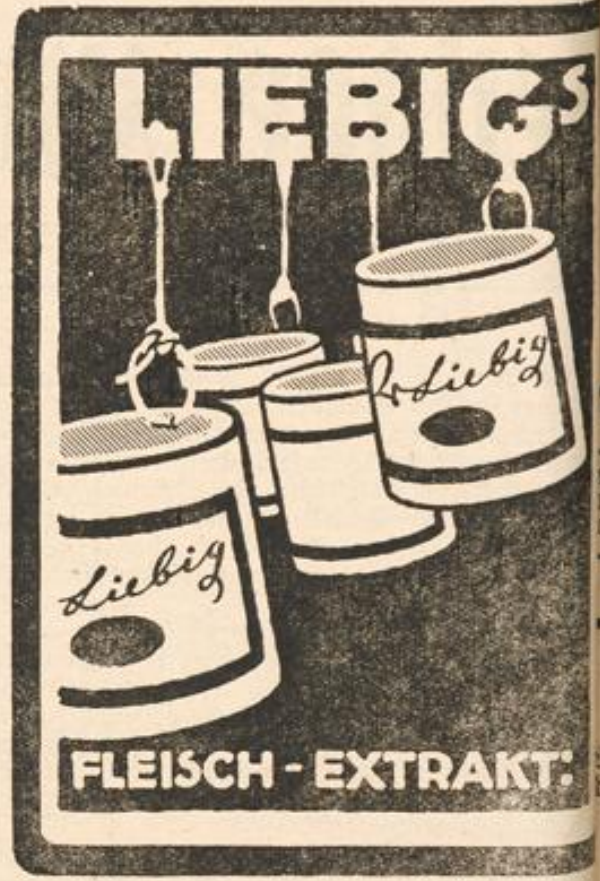
Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaft Angelegenheiten gratis unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Coblenz, Hohenzollernstraße 100,

welche auch Düngungsvorschläge bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich ertheilt.



Bekanntmachung.
Dienstag, den 17. Februar 1914
Schlacht- und Zuchtvieh-Markt
Weilburg, den 3. Februar 1914.
Der Magistrat

Kulmbacher Petzbräu
besitzt einen ausserordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitätsbier ersten Ranges, das namentlich Wächnerinnen, Blutarmen, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankung. Kulmbacher Petzbräu erzielte auf allen beschickten Ausstellungen des In- und Auslandes hohe und höchste Auszeichnungen u. a. in Münster, Kiel, Posen, Lübeck, Berlin, Danzig, Nürnberg, Düsseldorf, Leipzig, Suez, Paris, London. Ausschank im Restaurant Schlosshof, Weilburg a. Lahn. Wo noch nicht eingeführt, wird Vertret. gesucht. Näheres durch Petzbräu-Filiale Wiesbaden.

Holzversteigerung.
Dienstag den 17. Februar kommt aus den Distrikten 10c, 7a, c, 9, 8a, 3a und 5 nachstehendes Holz zum Verkauf:
208 Tannen-Stämme von 58,72 Festm,
190 Tannen-Stangen 1r, 108 2r, 15 3r M, 4 Rm. Eichen-Knäppel, 98 Rm. Buchen-Schweit, 168 Rm. Knäppel, 6050 Wellen, 25 Rm. Weichholz-Knäppel, 460 Wellen und 8 Rm. Nadelholz-Knäppel.
Das Kuchholz und das Brennholz aus den Distrikten 9, 10c, 8a und 7a c wird von 10 Uhr ab auf dem hiesigen Rathaus verkauft, das Holz aus den Distrikten 5 und 3a kommt von nachmittags 2 Uhr ab an Ort und Stelle zum Verkauf.
Diethausen, den 11. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Jitter.

Das Neueste
Dentzer Naphal-Motoren
die billigst arbeitenden
:: Flüssigkeitsmaschinen ::
vorzüglich geeignet für
Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe
Benzin- und Benzolmaschinen können meistens in Naphal-Motoren umgebaut werden. Man verlange Kostenanschläge und nähere Angaben durch die
Gasmotoren-Fabrik Dentz
Zweign. Frankfurt a. M. Taunusstrasse 47.

Fertige Betten
in bester Ausführung
stets vorrätig.
— Eigenes Fabrikat —
Bettstellen, Patent-Matratzen
:: Bettfedern ::
Aug. Thilo Nachf.,
Möbelhandlung.
Lehrling
sucht **Karl Petry**, Anstreichermeister, in Herborn (Dillkr.).

PIANINOS - FLÜGEL - HARMONIUMS
Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kahse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.
Pianos und Harmoniums zu vermieten
(2-12 Mark monatlich) bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.
WILH. RUDOLPH in GIESSEN
Grossh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91.

„Das arme, liebe Dingelchen,“ sagte sie beim Eintritt, „es wird doch nicht...“
Da sah sie die beiden Fremden. Sie brach erschrocken ab und schaute fragend auf Heinz. Er stellte vor, hastig und flüchtig, wie einer, dem eine andere Sache mehr am Herzen liegt. Frau von Elmringen erhob sich freundlich lächelnd und ging auf die ganz verlegen gewordene Tante Malve zu. Auch Sydonie verneigte sich, aber ihr Auge streifte das kleine zierliche Fräulein im almodischen Kleide und mit der Spitzenhaube auf dem grauen, dünnen Scheitel mit einem fast spöttischen Blick.
„Heinz sah ihn nicht. Er hatte Tante Malve schon das Abtrocknen Wasser aus der Hand gerissen, eilte zu Lieselotte und beschäftigte sich weiter mit ihr.
Nach kurzen Bemühen gelang es ihm dann auch, sie zum Bewusstseins zurückzuführen. Die Ohnmächtige schlug die Augen auf und blickte verständnislos um sich. Wo war sie und wer waren die beiden Damen? Und weshalb starrte sie das junge, schöne Mädchen fortwährend so eigentümlich an? Was wollte die von ihr?
„Meine Braut und ihre Tante sind unerwartet gekommen,“ erklärte Heinz. „Hilfst du dich...“
Er konnte nicht vollenden. Lieselotte richtete sich energisch empor, stellte sich auf die Hüfte und ging mit festen Schritten zu Sydonie.
„Es freut mich sehr, Sie kennen zu lernen, Fräulein von Redebuhr, und auch Sie, verehrte Frau...“
„Frau von Elmringen,“ beantwortete Heinz ihren fragenden Blick.
„Frau von Elmringen,“ fuhr Lieselotte fort. Sie lachte und reichte beiden die Hand.
„Es ist mir entsetzlich peinlich, daß Sie mich so finden mußten,“ redete sie dann weiter. „Ich weiß selbst nicht, wie es kam. Heinz... Ihre Brautjungfer,“ verbesserte sie sich, zu Sydonie gewandt, „hatte mich gebeten, ihm mit meinem Rat gefällig zu sein. Ich darf nicht ausplaudern, zu welchem Zweck; denn es handelt sich um Ueberraschungen für Sie, Fräulein von Redebuhr.“
Sie lachte wieder und sprach in gleichgültigem ruhigen Ton weiter:
„Wahrscheinlich ist's vom langen Stehen gekommen und von der eingeschlossenen, dumpfen Luft in den Zimmern. Und

die fällt mir jedesmal auf die Nerven. Kommen Sie direkt von Berlin oder handelt es sich nur um einen kleinen Abschied vom eigentlichen Wege?“ fragte sie schließlich Sydonie.
Es stand in ihr fest: nur immer weiter reden, nur nicht schweigen! Wovon sie sprach, war ja vollständig Nebensache. Nur immer ganz gleichgültig, ganz im leichten Wanderton, wie eine oberflächliche SalonDame. Nur nicht denken: diese hat er lieb, also diese! Denn das würde ihr das klare Denkvermögen rauben, sie verlegen machen. Und es sollte ihr niemand anmerken, daß lediglich eine Schwäche über ihre Willenskraft triumphiert und sie, im namenlosen Weh über den Verlust ihres sonnigen Frühlingsglücks, der Gewalt über die Sinne beraubt hatte.
Jetzt war sie nicht die unglückliche, sondern die stolze Lieselotte von Kerkow. Und ihr Stolz lehrte sie selbst Komödie spielen!
Sydonie gab auf die an sie gerichteten Fragen Auskunft und überflog dabei die schlanke Gestalt und das noch etwas bleiche Gesicht Lieselottes mit prüfenden Blicken. Lieselotte hörte aufmerksam zu, hatte ein verbindliches Lächeln in den Lippen und — schützte den Augenblick herbei, da diese Komödie zu Ende sein möchte.
Tante Malve war schon hinausgeeilt, um Erfrischungen für die Gäste herbeizuschaffen. Heinz unterhielt sich mit Frau von Elmringen, manchmal einen kurzen Blick zu Lieselotte hinüberwerfend, die sich nach seinem Empfinden nicht natürlich gab, sondern etwas Fremdes, Gemachtes in ihrem Wesen zur Schau trug. Er verstand sie noch weniger als früher.
„Ihr wolltet schon heute zurück?“ fragte er plötzlich Sydonie. „Deine Frau Tante spricht eben von eurer Abid.“
„Aber selbstverständlich, Heinz. Wolltest du uns denn hier behalten?“
Sie lachte.
„Es würde mir leid tun, wenn ihr schon heute zurückreist. Es läßt sich in dem großen Hause doch so leicht einrichten, daß ihr bleiben könnt. — Tante Malve wird schon für alles sorgen,“ versicherte Heinz und sah Sydonie bittend an.
Frau von Elmringen lächelte etwas verlegen.
Sydonie sah nur Heinz an. Fast streng, Verständnislos. Dann sagte sie präde: „Ich bitte dich, Heinz, wo denkst du hin! Wir bleiben auf keinen Fall.“

Lieselotte hatte Mühe, ein leises Lächeln zu unterdrücken. War diese Weigerung Wache oder der Ausfluss natürlicher Verantwortung? In jedem Falle deutete sie die Ablehnung der Einladung unübtig. Als sie aber in Heinzens Gesicht den gequälten Zug und auf der Stirn eine Falte des Schmerzes bemerkte, wurde sie sehr ernst und vergaß selbst das leise Lächeln. Sie erhob sich und streckte Sydonie die Hand.
„Wenn Sie so bald fort wollen,“ sagte sie, „will ich mich länger stören. Die kurze Zeit gehört dem Brautpaar, nicht wahr. Sie haben sich noch so viel zu sagen? wenige Monate vor der Hochzeit! Ist ja gar kein Wunder, daß Sie mich sehr freuen, Sie kennen zu lernen.“
Wieder ging das verbindliche Lächeln über ihre Lippen. Sie machte Frau von Elmringen eine Verbeugung, so anstandslos und formvollendet, wie es die gewandteste Hofdame nicht fertig bekommen hätte, trat dann auch zu Heinz und gab die Hand.
„Adieu, Heinz!“
Er hielt ihre Hand fest. „Bleibe doch noch,“ sagte er, „ich fürchte wirklich nicht. Ueberhaupt, wie meinst du das mit „Stören“?“
Aber Lieselotte ließ sich nicht zurückhalten. Auch ohne Vorschlag, zu warten, bis für sie angespannt werde, trat sie ab.
Gleich darauf hatte sie die Tür hinter sich geschlossen. Draußen hätte sie laut aufschreien oder lachen können, gleichgültig, was!
Sie tat beides nicht.
Aber die Zähne biß sie zusammen und die Hände klammerten sie ineinander.
Also nun immer die Hüfte, wo sie mit jener auch zusammenstieß.
Während sie mechanisch die Hüfte setzte und durch die nach Triebfisch hinüberging, versuchte sie, über einen Augenblick zu grübeln, wie diese Hüfte zu vermeiden sei. Aber sie konnte nicht.
Und über ein zweites noch versuchte sie zur Markung zu kommen.
Weshalb vermochte sie nicht, dieser Sydonie von Redebuhr auch nur die leichste Sympathie entgegenzubringen?
(Fortsetzung im Hauptblatt.)